

Die Fenster der Dyckburg-Kirche

Der künstlerische Entwurf der Kirchenfenster, die am 1. April 1990 gesegnet und der Gemeinde übergeben wurden, stammt von **BODO SCHRAMM** (1932 - 2007) aus Köln; die Ausführung erledigte die Firma Derix in Taunusstein. Aus Gründen der Temperatur-Sicherung wurde eine Doppelverglasung installiert, d. h. an der Außenseite der Fenster ist eine Schutzverglasung aus sehr stabilem Glas.

Farbe und Form der Fenster passen sich der Barock-Gestalt der Kirche an; deshalb sind die Fenster nicht bunt sondern bestehen im Wesentlichen nur aus Schwarz-, Grau- und Weiß-Glasscheiben, die so angeordnet sind, dass man an eine auf Spalt hochgezogene Rollade denken könnte. Die ganz ungewöhnliche Verbleiung der Fenster mit unterschiedlich dicken Bleifugen bringt Bewegung in die Flächen. Bei den rechteckigen kleinen Fenstern im hinteren Teil der Kirche mussten die alten Glasteile aus dem vorigen Jahrhundert, die die Kriegszerstörung der früheren neobarocken Fenster überstanden hatten, einbezogen werden. Der Künstler hat das gut gelöst, indem er in farbigen kleinen Halbkugelläsern die Farben der alten Verglasung wie ein Zitat aufnahm. Diese kleinen, intensiven Farbtupfer sind das einzige aber unübersehbare farbige Element der Fenster; lediglich die gelben Kreisstücke über den runden Medaillons sind ein zusätzliches Farbelement, ebenso oben in den großen Fenstern die aufgemalten barocken ornamentartigen Elemente, die die oberen Teile der Wandvorsprünge aufgreifen und „zitieren“. Überhaupt sind die horizontalen Linien, die runden Flächen und die Schmuckornamente der Fenster auch an anderen Stellen in der Kirche zu finden. Der Künstler hat sich ganz dem Raum und der vorhandenen Ornamentik der Kirche angepasst und dennoch etwas völlig Neues geschaffen.

Das wird besonders deutlich bei den ganz ungewöhnlichen **Medaillons in den zwölf Fenstern** (siehe Grundrisszeichnung), die alle dem Thema „Eucharistie“ gewidmet sind, um zu betonen, dass der Raum der Kirche zuvorderst derjenige Ort ist, in dem die Gemeinde Eucharistie feiert; denn das ist das Hauptkennzeichen eines katholischen Kirchenraums: hier versammelt sich die von Jesus Christus zusammengerufene Gemeinde zur Feier des Todes und der Auferstehung Jesu.

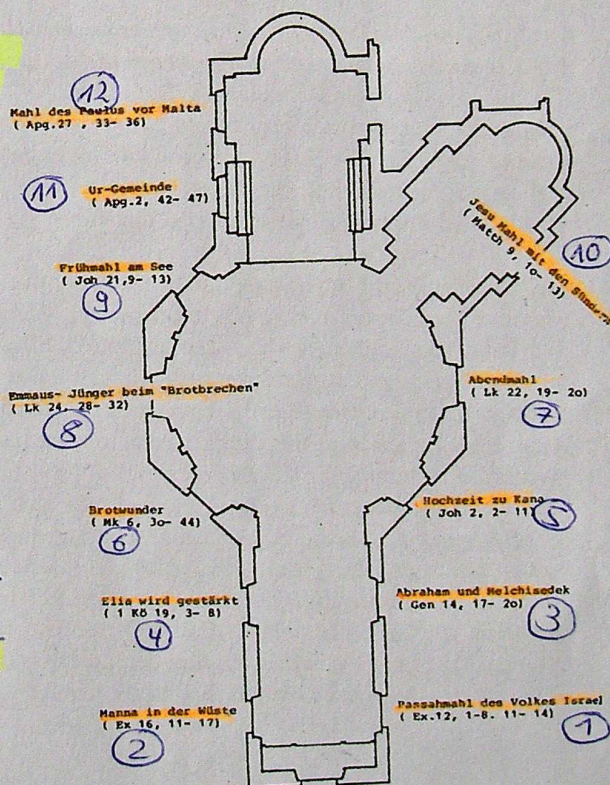
Dieser Gedanke zieht sich wie ein roter Faden durch die ganze Geschichte Gottes mit den Menschen:

- ① das **Passah-Mahl der ungesäuerten Brote** (Ex. 12: 1-8; 11-14) und
 - ② das **vom Himmel fallende Manna in der Wüste** (Ex. 16: 11-17)
- sind Vorzeichen der Eucharistie, und nicht nur das Volk Israel als Ganzes sondern auch einzelne Menschen erfahren Brot und Wein bzw. Brot und Wasser als **Geschenke Gottes auf der Pilgerreise des diesseitigen, irdischen Lebens**.

- ③ **Abraham** bekommt auf seinem Weg am Stadttor von Jerusalem vom Priesterkönig **Melchisedech** Brot und Wein (Gen. 14: 17-20).

- ④ Der Prophet **Elias** erhält, als ihn Müdigkeit überfällt, vom **Engel Brot** und einen Krug Wasser zur Stärkung auf seinem **mühsamen Weg** (1 Kö 19: 3-8).

Beide, Abraham und Elias, erleben im Vorzeichen das, was den Christen später zeichenhaft in der Eucharistie geschenkt wird: **Gastfreundschaft und Wegzehrung auf dem Unterwegssein des Lebens**.



Die fünf großen Fenster im Rundbau zeigen *eucharistische Themen des Neuen Testaments*. Jesus geht mit Brot und Wein geradezu verschwenderisch um, wenn es darum geht, die Not der Menschen (nicht nur die äußere Not; denn „der Mensch lebt nicht nur vom Brot allein“!) zu besiegen:

- ⑤ Wein bei der *Hochzeit zu Kana* (Joh 2: 2-11) und
- ⑥ Brot beim großen *Speisungswunder am See Genezareth* (Mk 6: 30-44);
auf die Fenster mit diesen beiden Motiven blickt der Priester vom Altar aus. Zweimal wird berichtet, wie Jesus mit seinen Jüngern das Brot bricht, also Abendmahl, d. h. Eucharistie hält:
- ⑦ *mit den Zwölfen am Abend vor seinem Leiden* (Lk 22: 19-20) - der Schatten des Kreuzes fällt von Jesus her auf die Gaben mitten auf dem Tisch: Eucharistie ist Kreuzesopfer! - und
- ⑧ *am Abend des Auferstehungstages in Emmaus* (Lk 24: 28-32), wo Jesus das Brot mit den Zweien bricht (die Zahl-angabe „mit den Zweien“ ist beim Brotbrechen nicht so wichtig; entscheidend ist, dass überhaupt Eucharistie gefeiert wird);
und neben der Emmaus-Geschichte eine weitere, die von einem Mahl handelt:
- ⑨ das *Frühmahl am See* (Joh 21: 9-13): als die Jünger vom Fischfang kommen, sehen sie, wie Jesus Brot und Fisch für sie bereitet (auch der Fisch ist ja ein altes Christus-Symbol), und „niemand wagte zu fragen, wer er sei; denn sie wussten: es ist der Herr!“).

In der Seitenkapelle, dem Beichtstuhl gegenüber:

- ⑩ *Jesus hält Mahl mit den Sündern* (Matth 9: 10-13), er reicht den Niedergefallenen das Brot und richtet sie auf, bietet ihnen Vergebung an; er schließt niemanden von der Tischgemeinschaft aus.

Die Medaillons der Fenster im Altarraum beziehen sich auf zwei *Themen der Apostelgeschichte*.

- ⑪ Die *Urgemeinde versammelt sich zum eucharistischen Festmahl* in Häusern im Schatten des Tempels (Apg 2: 42-47), und „sie waren ein Herz und eine Seele“.
 - ⑫ *Paulus, der Völkerapostel, begeht beim Schiffbruch vor der Insel Malta mit allen Mitreisenden die Feier des Brotbrechens* (Apg 27: 33-36), und niemand kam zu Schaden, und alle fassten wieder Mut, und alle wurden gerettet, weil „die Stärkeren den Schwächeren halfen“!
- Da klingt schon etwas an vom Geist der Gemeinde, die Eucharistie feiert.

Der Künstler BODO SCHRAMM hat die zwölf Motive in ungewöhnlicher Weise künstlerisch gestaltet. Auf matt-verglaste Medaillons hat er in einem besonderen Verfahren einfache Schwarz-Weiß-Zeichnungen übertragen, die sich auf das Wesentliche beschränken, auf einzelne Personen, auf einzelne Gegenstände und auf einzelne Attribute. Die Zeichnungen abstrahieren zwar, sind aber nicht abstrakt sondern lassen das, was jeweils ausgesagt wird, durchaus erkennen. Der Künstler hat jedoch der Versuchung, neobarocke Malerei zu machen, widerstanden. Die Fenster bleiben der Aufgabe, die sie haben, treu: sie lassen Licht in die Kirche, sie schützen vor den Einflüssen des Wetters, sie schirmen die Kirche gegen die Außenwelt optisch ein wenig ab. Sodann sagen sie etwas aus über das, was Kirche ist: Ort der feiernden Gemeinde, die sich mit Jesu Mahl identifiziert. Trotz dieser Aussage-Funktion der Fenster ist aber keine „Glasmalerei“ entstanden. Vielmehr sind die Fenster geblieben, was eben Fenster sein sollen, und doch haben sie ein ganz neues Wesen bekommen: sie sind zu Verkündern der Gegenwart Jesu inmitten der Eucharistie feiernden Gemeinde geworden. Sie verkünden die Gegenwart des zum Mahl einladenden Jesus Christus. Die Fenster sind wie Ikonen der Ostkirche; zwei Ikonen hängen ja an den Wänden im Rundbau der Kirche, und zwar unter den Fenstern mit den beiden zentralen Themen „Abendmahl“ und „Emmaus-Mahl“. Unter diesen beiden Ikonen brennen täglich Kerzen, und die spenden Licht wie - freilich auf ihre Art - die Fenster.